

Mann Schü...
meister, 18...
a. M., Telefon...
als Spezialist...
unde, Zapfen...
Krahen...
s. Kitzienholz...
stimmen...
große...
atsschrift...
eden...
herfreund...
stimmen...
Heft 90 Plenn...
RANKH'SCHE...
ANDLUNG, STUT...
te und Prospekte...
des Körpers nicht...
HERZ, Doppel...
mittel bewährt bei...
Schwächezustand...
eiden und nerven...
chsten Apoplexie...
zu Mk. 2.20, große...
Dragees Mk. 1.50...
lean Wenz...
EN...
um Teil auf...
chi werden...
Anzüge...
arbeitete, einzelne...
n. modern ge...
— 92. — 100...
Anzüge...
ute Stoffe, ...
— 42. — 48...
utzen...
appen...
50 24. — 36...
ntal...
nt. in einreih...
a. mit u. ohne...
— 38. — 45...
ifen-Hosen...
nen Farben...
11.50 15. — 22...
anz-Anzüge...
vorzuziehen...
88. — 95. — 110...
alber in den mod...
nen Farben...
erg 33-38...
straße 1

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Erkennt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage)
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreis
beim Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 14.
Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig,
auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfg.
Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 122 Donnerstag, den 17. Oktober 1929 6. Jahrgang

Frankreichs befestigte Ostgrenze.

Die französische Armee und die einjährige Dienstzeit. — Erhaltung des Kredits für die Grenzbesetzung gegen Deutschland. — Festungen, Maschinengewehre und Forts. — „Frankreichs Sicherheit gewährleistet.“

Eine Rede des französischen Kriegsministers.

Um die Argumente der französischen Nationalisten, die die Besetzung der besetzten deutschen Gebiete gefährde die Sicherheit Frankreichs, zu entkräften, hielt der französische Kriegsminister Painlevé eine große Rede in der Pariser Universität. Er sprach über die Befestigung der Ostgrenze sowie die Rheinlandräumung und die einjährige Dienstzeit. Die Rede ist auch für Deutschland sehr lehrreich. Kriegsminister Painlevé betonte u. a., daß die Einführung der einjährigen Dienstzeit wohl der beste Beweis für den französischen Friedenswillen und die Besserverstandenen sei. Denn die einjährige Armee sei eine Friedensarmee. (1) Die Frage, ob die einjährige Dienstzeit

Einfluß mit der öffentlichen Sicherheit zu bringen sei, beantwortete der Kriegsminister dahin, daß dazu drei Hauptbedingungen notwendig seien, einmal eine starke Kolonialarmee, die fähig sei, den Frieden in den französischen Kolonien zu erhalten, ferner Vielseitigkeit der Ausbildung durch Schulung der Rekruten auf das 21. Lebensjahr. Es habe einen schweren Kampf gekostet, und man habe dem Kriegsministerium oft die bittersten Vorwürfe gemacht. Heute man aber behaupten, daß die

Fragen reiflos und zufriedenstellend geregelt

Wenn er von jeder die Frage der Einziehung der Truppen im 21. Lebensjahr unterstellt habe, so sei das geschehen, weil die jungen Menschen in diesem Alter viel widerstandsfähiger seien. Man dürfe nicht vergessen, daß die jetzige Generation durch den Krieg gelitten habe. Außerdem trete im Jahre 1935 ein vierjähriger Zeitschnitt ein, der infolge des Weltkrieges sich durch Mangel an Menschenmaterial auszeichnete.

Wenn er also schon jetzt die Einziehung im 21. Lebensjahr wünsche, so geschehe das, um eine Reserve für die vier kommenden schlechten Jahre zu haben. Alles in allem könne er erklären, daß die neue Generation im Falle einer Mobilisierung des Heeres weitens besser sei als die von 1914 und die jetzige Verteidigung Frankreichs umgekehrt stärker sei.

Der Minister kam sodann auf die Verteidigung des Landes zu sprechen und erklärte, daß der für die

Befestigung der Ostgrenzen

erforderliche Kredit von 353 Millionen Franken im kommenden Jahr noch erhöht werde. Die Arbeiten selbst könne man in drei Gruppen einteilen:

1. Die Anlage von sogenannten Kasematten, die dazu dienen sollten, ein ständiges Maschinengewehrfeuer unterhalten zu können. Diese Anlagen würden sich den ganzen Rhein entlang ziehen und im Norden Lothringens und im Elsaß besonders zahlreich sein. Die Arbeiten seien noch vor November 1930 beendet. Die zweite Gruppe der Anlagen sei im Augenblick weniger dringend. Dabei handelte es sich um die Anlage von Widerstandsmittelpunkten, Ausbauten von Forts, Wälle verstärkten Befestigungen, die alle in etwa vier Jahren beendet sein würden.

Noch kurz auf die Bewaffnung des Heeres eingehend, erklärte Painlevé seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Sicherheit Frankreichs gewährleistet sei, wenn Offiziere und Soldaten ihre Pflicht täten.

Paragraph 175 gestrichen.

Berlin, 17. Oktober. In der Mittwochsitzung des Strafsenats des Reichsgerichts wurde nach längerer Beratung der neue Paragraph 296 des Entwurfes, der dem Paragraphen 175 des jetzt geltenden Strafgesetzbuches entspricht, in der Abstimmung mit 15 gegen 13 Stimmen gestrichen. Für die Streichung stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Demokraten und der Abg. Dr. Kahl von der Deutschen Volkspartei.

Notlandung des französischen Auslandsfliegers in Sachsen.

Klingenthal, 17. Oktober. Das französische Flugzeug, das am Dienstagsvormittag 10 Uhr Paris verlassen hat, um den Westrand im Langstreckenflug zu brechen, ist Dienstagsabend um 8 Uhr in der Nähe von Klingenthal in einem Walde notgelandet. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Der Flieger hat sich auf seinem Fluge nach Auslands infolge dichten Nebels verirrt. Der Flieger von Londenberge kam mit dem Leben davon.

Wiederaufnahme des Halsmann-Prozesses am Donnerstag.

Jena, 17. Oktober. Am Mittwoch fand eine Sitzung des Professoren-Kollegiums der Medizinischen Fakultät statt, in der das neue Gutachten zu dem Halsmann-Prozess beschlossen wurde. Am Donnerstag um 10 Uhr vormittags wurde die Prozessverhandlung wieder aufgenommen.

Reichspräsident und Volksbegehren.

Ein Schreiben des Reichspräsidenten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichspräsident von Hindenburg an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet: „Mit steigendem Befremden habe ich die Wahrnehmung machen müssen, daß in dem Kampf um das Volksbegehren sowohl von dem Reichsausschuß für das Volksbegehren als auch von den das Volksbegehren bekämpfenden Parteien und Gruppen meine Person und meine mutmaßliche persönliche Meinung zur Frage des sogenannten Young-Planes in die Agitation hineingezogen wird. Von der einen Seite wird behauptet, daß ich ein Freund des Volksbegehrens wäre, und von der anderen Seite wird betont, daß ich mich für die Annahme des Young-Planes festgelegt hätte.“

Demgegenüber stelle ich fest, daß ich niemandem die Ermächtigung erteilt oder sonst einen Anlaß gegeben habe, meine persönliche Meinung zu diesem Problem bekanntzugeben. Ich habe im Gegenteil stets betont, daß ich mir meine endgültige Stellungnahme zu dem Young-Plan bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, in dem diese hochbedeutsame Frage zur Entscheidung reif ist und nach Maßgabe der Artikel 70, 72 und 73 der Reichsverfassung zur Entscheidung über eine Verklärung oder eine Auslegung der Verklärung verfassungsmäßig zustandekomme. Gesehensfalls an mich herantritt, und hieran halte ich mich wie vor fest.“

Erklärung der Reichsregierung.

In dem Schreiben des Reichspräsidenten erklärt die Reichsregierung:

Die Reichsregierung erwartet, daß die an der Agitation für und gegen das Volksbegehren beteiligten Gruppen, vor allem der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren, die Person des Herrn Reichspräsidenten entsprechend seinem Wunsch nimmermehr im Meinungsstreit um die Gesehensfalls für das deutsche Volksbegehren fernhalten.

Die Bestechungsaffäre in Koblenz.

Dunkel dunkle Wege.

Bekanntlich wurde in Koblenz gegen den Firmeneinhaber Dunkel wegen althergebrachter Bestechung verschiedener Beamter ein Strafverfahren begonnen. Ueber Dunkel Bestechung wird berichtet: Dunkel hat während des Krieges beim Telegraphenbataillon in Koblenz gedient und es bis zum Vizefeldwebel gebracht. Durch seine Verbindungen erreichte er, daß die Leute vom Bataillon abkommandiert wurden und für ihn Arbeiten verrichteten, die sonst niemand liefern konnte, und so kam er ins Geschäft. In der Inflationszeit kam er erst recht hoch, baute sich an der Moselweiser Straße eine große Villa und lebte auf größtem Fuße. Doch ist es falsch, zu behaupten, daß er eine auffallende gesellschaftliche Rolle gespielt hat. Nach der Inflation geriet er in Schulden und hat überall Geld aufgenommen, wo er es haben konnte, in kleinen und großen Beträgen. Verschiedentlich haben kleine Leute, die ihm Beträge von 2000 bis 7000 Mark auf Wechsel gaben, sich Auskunft über ihn beim Koblenzer Maschinenamt geholt, mit dem er seit Jahren in Geschäftsverbindung stand, und dann die Auskunft erhalten, Dunkel habe beim Maschinenamt noch einen größeren Betrag stehen und sei gut. Er hat aber die Wechsel nicht eingelöst und sich in den meisten Fällen sogar neue Wechsel zur Einlösung der fällig gewordenen geben lassen und dann beide nicht eingelöst.

Den in Untersuchungshaft genommenen Beamten hat Dunkel Beträge von 500 bis 1000 Mark gegeben, damit sie ihm Aufträge vermittelten, und er ließ diese Beträge z. T. durch seine Bücher geben, wodurch es jetzt nach Verhängung des Konkurses möglich war, die Bestechungen erst aufzudecken. Schwer geschädigt werden aber durch die Wucherscheit des Dunkel verschiedene hiesige Banken, die ihm hohe Kredite gewährt haben, ebenso ein Tierarzt vom Ausmaß und sein früherer Geschäftsteilhaber Maurer, der 70 000 Mark bei der Konkursmasse angemeldet hat.

Sprengkapseln auf der Straße.

Dummerjungenstreich oder politischer Attentatsversuch.

Der Polizeiunterkunft in Varmen wurden von mehreren Zivilpersonen Sprengkapseln abgegeben, die nach Aussagen der Kinder auf der Oberen Richterplatz Straße — von der Polizeiunterkunft Doktor Braun bis zur Hansstraße — gelegt haben sollen. Es handelt sich um Sprengkapseln für Handgranaten. Später wurden von der Polizei noch eine größere Anzahl von Sprengkapseln auf demselben Wege gefunden und sichergestellt.

Sofortige Nachforschungen ergaben, daß in unregelmäßigen Abständen scharf geladene Handgranatensprengkapseln so auf der Straße verteilt worden waren, daß es einem Auto unmöglich sein mußte, ungefährdet hindurchzukommen. Die Untersuchung hatte den Fund noch weiterer Sprengkapseln zur Folge. Sämtliche gefundene Munition war scharf geladen und mußte für ein die Straße passierendes Auto die schrecklichsten Folgen haben. Insgesamt sind über 70 scharf geladene

Sprengkapseln gefunden worden. Ein weiterer Fund in der gleichen Richtung wurde von Straßenarbeitern gemacht.

Ein Arbeiter, der eine Sprengkapsel in der Nähe der ersten Fundstelle fand und unvorsichtigerweise damit spielte, wurde im Gesicht schwer verletzt. Die Ermittlungen der Polizei gehen dahin, festzustellen, ob es sich um einen Dummerjungenstreich handelt oder ob politische Momente im Spiele sind. Angesichts der großen Zahl der gefundenen Sprengkapseln dürfte ein Dummerjungenstreich kaum in Frage kommen. Es dürfte sich vielmehr um einen Racheakt gegen die Polizei des Wuppertales handeln, der von den Streifen ausgehen dürfte, die durch das lebhafte Verbot betroffen sind. Die Ermittlungen auch in dieser Richtung wurden sofort aufgenommen. Der Bevölkerung des Wuppertales hat sich angesichts der gemeingefährlichen Art dieses Attentatsversuches eine begriffliche Erklärung bemächtigt, die sich vielfach dahin auswirkte, daß Schulkinder nicht zur Schule geschickt wurden.

Der Ellaref-Scandal.

Die Vernehmung der Berliner Stadtbankdirektoren.

Die Vernehmung der Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmitt ist durch den Untersuchungskommissar, Oberregierungsrat Tapolski, fortgesetzt worden. Auch die Stadtbankdirektor Schmitt zugestellte Disziplinaranfrage umfaßt eine ganze Reihe von Anschuldigungspunkten, zu denen er sich gestern geäußert hat. Ebenso wie Direktor Hoffmann hat auch Schmitt eine längere Rechtfertigungsschrift eingereicht, in der er energisch bestritten, von den Betrügereien der Brüder Ellaref bis zu deren Aufdeckung auch nur das geringste gewußt zu haben. Die Kreditgewährung sei nicht seine Angelegenheit gewesen, sondern die des Kreditausschusses, der sogar einen Unterausschuß eingesetzt habe.

Weiter erklärte er dem Untersuchungskommissar gegenüber, daß er zwar, wie zahlreiche Beamte der Stadt, auf Grund der Inserate, die u. a. im Städtischen Amtsblatt erschienen waren, Einläufe bei der RAB, getätigt habe. Dafür habe er aber stets die angemessenen Preise bezahlt, und zwar seien die Rechnungen über das Konto von Direktor Schmitt bei der Stadtbank, also durchaus kontrollierbar, erfolgt, und es könnten auch von ihm die Quittungen als Beweis dafür vorgelegt werden.

Aus der Fraktionsgemeinschaft beurteilt.

Die Deutschnationale Volkspartei des deutschen Reichstags hat den Abg. Bruhn und den Abg. Wolf-Oppeln aus ihrer Fraktionsgemeinschaft beurteilt, um sich gegenüber den Vorwürfen der Presse über ihre Beziehungen zu den Ellarefs zu rechtfertigen. Die Fraktion der Deutschnationalen hat dem Abg. Bruhn und dem Abg. Wolf ihre Mißbilligung darüber zum Ausdruck gebracht, daß sie zu Persönlichkeiten wie den Brüdern Ellaref gesellschaftliche Beziehungen unterhalten hätten. Die Fraktion hat sich von der völligen Unhaltbarkeit der gegen den Reichstagsabgeordneten Graf erhobenen Vorwürfe überzeugt.

Die „Gefängnispost“ der Ellarefs.

Die Untersuchung gegen die drei Brüder Ellaref wegen der Durchstechereien hat allerlei interessante Dinge ergeben, die dazu führen dürften, daß man auch im Untersuchungsgefängnis selbst die Aussicht erheblich strenger durchführen sollte, als es bisher der Fall gewesen ist. Wie jetzt bekannt wird, haben die Ellarefs, denen natürlich darum zu tun war, sich über ihre Auslagen vor dem Untersuchungsrichter zu verhandigen, sich bei den Beamten beliebt zu machen gesucht. Zu diesem Zweck gaben sie reichliche Zigarrenspenden und suchten auch auf andere Weise sich das Wohlwollen des Aufsichtspersonals zu erringen. Da es ihnen jedoch zu gefährlich erschien, mit Hilfe der Beamten einen Verständigungsverkehr einzurichten, machten sie sich an die Kassatoren, also an andere Gefangene, die innerhalb des Gebäudes Dienst verrichteten und eine gewisse Bewegungsfreiheit besaßen. Offenbar von diesen haben sie den Rat erhalten, schriftliche Mitteilungen in der Form weiterzugeben, daß sie sich gegenseitig Zigaretten und Zigaretten fanden, in die die Kassierer geschickt eingefügt waren. So hatte man z. B. bei den Zigaretten am oberen Ende den Tabak zu zwei Dritteln aus der Zigarette entfernt, den Geheimbrief hineingeschafft und die Zigarette oben wieder mit Tabak gefüllt, so daß dem Ungeweihten diese Art der „Gefängnispost“ kaum auffallen konnte. In ähnlicher Weise wurden auch die Zigaretten präpariert.

Darüber hinaus haben die drei Ellarefs versucht, sich mit Lehmann in Verbindung zu setzen. Auch hier wurde wiederum die Hilfe der Kassatoren in Anspruch genommen. In diesen Briefen haben die Ellarefs zwar in sehr höflicher, aber doch in unbehüllter Form Lehmann davor gewarnt, etwa allzuviel „auszusparen“. Sie drohten damit, daß auch in ihrer jetzigen Lage ihre Nachmittel durchaus noch nicht erschöpft seien. Die Gebrüder hatten jedoch das Bed, daß Lehmann sich durch die Drohungen nicht einschüchtern ließ, sondern von dem Kassiererbericht Mitteilung machte.

Lokales

Hochheim a. M., den 17. Oktober 1929

Katholischer Gesellenverein. Am Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr findet im „Kaiserhof“ unsere diesjährige Familienfeier statt, wobei ein mehrstimmiges Lustspiel zur Aufführung gelangt. Zu dieser Feier sind alle aktiven und inaktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen recht herzlich eingeladen.

Spielvereinigung 87. Der Verein begeht am kommenden Sonntag, den 20. Oktober im Saalbau „Zur Krone“ sein 22. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Tanz, worauf wir heute schon hinweisen. Näheres folgt in der Zeitung am Samstag.

Handball-Abteilung der Freien Turner. Das erste Handballspiel der Abteilung ist mit einer 9:3 Niederlage beendet worden. Die Kiste und sportlich gut gebildete Gastmannschaft aus Zeilsheim hatte besonders in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, das bei der Partie 5:0 für sie stand. Hochheims Mannschaft brachte keine geringere Enttäuschung zu erwarten. Die spielerische Reife kann nicht über Nacht kommen. Das Spiel wurde in einem äußerst freundschaftlichen Sport ausgetragen und dürfte viele Freunde der Leibesübungen befriedigt haben. — Am Sonntag vormittag trägt die Mannschaft ein Spiel gegen Freie Turner Ballau dortselbst aus.

Eine traurige Statistik.

16 480 Selbstmorde in Deutschland meldet die neueste Statistik, eine furchtbare Zahl, die von einer weiteren Zunahme der Selbstmordbedemie Zeugnis ablegt. Wenn man in der Zeitung die Nachricht von einem oder gar mehreren Selbstmorden liest, sucht man wohl einen Augenblick, aber schon wendet sich der Blick anderen Meldungen zu. An dieser gewaltigen Zahl jedoch kann man nicht mit einem Achselzucken vorbeigehen. 16 480 Selbstmorde im Jahr, das heißt im Durchschnitt täglich 45 Selbstmorde, das bedeutet, daß auf Stunden umgerechnet jede Stunde zwei Menschen den Selbstmord verüben. 16 480 Selbstmorde und Selbstmordversuche, das entspricht der Bevölkerung kleiner deutscher Städte. Solche Vergleiche, die das Furchtbare der Selbstmordtragödie und erst richtig sinnfällig vor Augen führen, können noch viele herangezogen werden. Aber viel wesentlicher ist noch, daß die Zahl der Selbstmorde im Verhältnis zu den Todesfällen ungeheuer groß ist; denn jetzt man für Deutschland die Zahl der jährlichen Todesfälle im Durchschnitt mit einer Million an, so ergibt sich, daß auf den Freitod 1,6 Prozent aller Todesfälle kommen. Nur solche hohe Zahlen können selbstverständlich psychologische Gründe allein nicht ausschlaggebend sein, vielmehr dürfte die Hauptursache der gesteigerten Selbstmordzahlen die schwere wirtschaftliche Not Deutschlands sein. Sie treibt viele Menschen, die nicht mehr die Möglichkeit sehen, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, deren früher gesammelte Vermögen durch die Inflation zerstört sind, die infolge der dauernd anhaltenden Arbeitslosigkeit keine Beschäftigung finden können, in den Tod. Nicht unheilbare Krankheiten, nicht Lebensbitterkeit sind die Hauptursachen der Selbstmorde, sondern wirtschaftliche Not.

Wettervorherfrage für den 18. Oktober: Starke Nebelbildung, tagsüber heiter.

Revolution am Jarenhof. Anscheinend herrscht völlige Ruhe in den Riesenräumen des Jarenhofes. Noch hat der Herrscher aller Russen die Gewalt in den Händen und mit unerbittlicher Grausamkeit quält er seine Völker. Sein Despotismus macht nicht einmal vor der jungen Jarin halt. Doch jetzt beginnen seine Getreuen, welche den Untergang des Reiches befürchten, zu murren und in einer düsteren Nacht bricht die Revolte aus. Das Jarenhof wird umzingelt, der Zar zur Abdankung genötigt. Er versucht noch im letzten Augenblick zu fliehen. — In diesem Miteu, spielt der letzte Teil des Millionenfilms: „Marquis d'Éon, der Spion der Pompadour“, welcher am Samstag und Sonntag um 8.30 Uhr im U. T. hier, zur Aufführung gelangt. — Am Montag läuft ein Wildwestfilm und zwei tolle Lustspiele. Eintritt 50 und 70 Pf.

Das Schwert von Thule.

Roman von Reonine von Winterfeld-Waren.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

„Du hast auch ein Leid, Elisabeth? Aber du bist doch daheim bei den Deinen, und was mir fremd denkt, ist die liebe Stille und Gewohnheit.“
Elisabeth nickte. In ihren dunklen Augen standen große Tränen.
„Es gibt noch anderes in der Welt als das, Heilwig. Sieh, ich habe einen Lieb, aber meine Eltern sind gegen unsere Verbindung und wollen, daß ich einen anderen treue.“
Mit entsetzten Augen starrte Heilwig sie jetzt an.
„Das kann doch nicht sein, Elisabeth, das können keine Eltern doch nicht wollen?“
Elisabeth nickte.
„Ein andermal erzähle ich dir mehr davon. Bin heute so müde und mein Kopf tut weh. Gute Nacht, Heilwig.“
Sie lächelte die andere auf die Stiege und schlüpfte in ihr blassenweißes Himmelbett.
Aber Heilwig lag noch lange auf dem Bettrand und konnte keine Ruhe finden.

Zur gleichen Zeit redeten nebeneinander in ihrem Schlafgemach die beiden Ehegatten Hasselbach auch noch ein Weile im Mondschein miteinander. Frau Katrine hatte eben die Nachtmütze über den grauen Scheitel gezogen und die toigenworfte Bettjade zugetupft. Am Hals mußte sie sie allerdings immer ein wenig offen lassen, da sie einen kleineren Anlauf zum Kropf hatte.
„Ich dachte es mir doch gleich, Heinrich, daß wir uns eine schwere Last aufbürden würden mit dem fremden Mädchen. Das gefasste wäre, sie täme bald unter der Haube und freite einen ordentlichen, biedereren Bürgermann. Dann würde Heimweh und all solcher Unsinns schon selber schmelzen. Ich habe da übrigens einen guten Plan.

Aus Nah und Fern

A Darmstadt. (Die Jagd in Hessen.) Die Jagd in Hessen steht noch immer im Zeichen der schweren Schäden, die der vergangene strenge Winter im Wildbestand anrichtete. So ist die allgemeine Bitte auch recht verständlich, von der Veranstaltung von Treibjagden auf Rebwild in diesem Herbst absehen zu wollen. Schon jetzt wird dagegen auf die Anlage und Aufrechterhaltung von Salzleiden für das Rebwild hingewiesen, das bereits sein Winterkleid anlegt. Die Jagd auf weibliches Rebwild beginnt in diesem Jahre am 16. Oktober und schließt für Rinde und Fod 14 Tage früher wie sonst, also am 30. November. Das Rebwild steht noch bis Mitte des Monats in der Brunnst. Für Schwarzwild ist jetzt die günstige Zeit, die Jäger sind feist. Auch der Dachs ist feist und kann getrieben werden. Meißter Lampe hat bis zum 16. d. M. Schonzeit. Stark verringert sind in Hessen die Bestände an Enten, die jetzt gerne auf Saatsfeldern einfallen. Auch die Jagd auf Rebhühner hat ihre Schwierigkeiten. Allgemein wurde beobachtet, daß sie in Hessen schon zu Anfang der Jagd vor dem Hund kaum hielten. Sie sind jetzt infolge der mangelnden Deckung noch schwerer vor die Hunde zu bekommen. Stehen schon auf weite Entfernungen auf und streichen meistens so weit weg, daß eine Nachschießung nicht lohnt. Gerade jetzt ist ihnen das Manövrieren sehr gefährlich, der Jäger wird gut tun, darauf ein achtames Auge zu haben. Die Schäden des vergangenen Winters machen es dem Jäger zur Pflicht, den Abschlag von Rebwild insbesondere nur nach genauer Wahl vorzunehmen.

A Frankfurt a. M. (Kundgebung gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Schütz.) Auf dem Vorplatz hatten sich am Dienstagabend etwa 3—4000 Reichsbannerleute und Kommunisten eingefunden, um gegen das freisprechende Urteil im Prozeß gegen den Nationalsozialisten Schütz zu protestieren. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Brogwig hielt eine Ansprache, die durch Lautsprecher verbreitet wurde und in der er u. a. ausführte, das Schwurgericht habe ein Urteil gefällt, daß allem Gerechtigkeitsempfinden ins Gesicht schlage. Die Reichsbannerleute marschieren dann in geschlossenem Zuge zum Gewerkschaftshaus, während die Kommunisten, die etwa ein Drittel der Demonstranten ausmachten, sich zu einem anderen Demonstrationszug formierten, der über die Kaiserstraße zum Hauptbahnhof marschierte. An der Ecke Kaiser- und Neue Mainzer Straße begegneten sich die beiden Züge, wobei es heftig zu einem Zusammenstoß gekommen wäre, da die Kommunisten Schmähe auf sozialdemokratische Führer saßen und eine drohende Haltung gegen das Reichsbanner einnahmen. Polizei konnte jedoch Weiterungen vermeiden. Zu irgendwelchen weiteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.



Der Konstruktör der ersten Weltraumrakete.

Mit geteilten Meinungen sieht man dem Experiment Professor Dr. v. Hertzen entgegen, der am 19. Oktober auf der Greifswalder Die die erste Weltraumrakete abfeuern wird.

Wenn Kesse Jiddolim Hammerzahl aus Demmin, der dort das große Tuchgeschäft hat, nicht schon lange eine Hausfrau. Der ist solide und tüchtig und wird sie sich schon erziehen. Heutig ist eine reiche Erbin, wenn dieser nordische Mann tot ist. Und Geld kann mein Kesse allweil gebrauchen. Ich werde ihn bald einmal einladen nach Kottbus, da mag es sich dann entscheiden. Aber du sagst ja gar nichts, Heinrich?

Der Kottberr traute sich gedankenvoll den langen, schwarzen Bart.

„Denn du mich gar nicht zu Worte kommen läßt. Katrine. Was soll ich auch schließlich dazu sagen? Es war von jeher deine Vorliebe, Ehen zu stiften. Das versteht ihr Frauen auch besser als wir Männer. Doch fürchte ich, daß du bei Heilwig kein richtiges Glück damit haben wirst. Sie hat einen eigenen Kopf und weiß, was sie will.“
Er seufzte.

„Aber ja, das habe ich auch schon bemerkt. Sie hat den Hasselbachischen Starrsinn wie auch leider unsere lieblichen Kinder.“

Der Kottberr, der eben das Fenster schließen wollte, lautete.

„Das klingt mir Fiedelspiel in die Nachtzeit hinaus. Da träumt der Welt wieder bei seiner Wajita, statt zu schlafen.“

Er schloß das Fenster.

Auf seiner Stiege lagen Furchen. Es war kein fester Kummer, daß seine beiden Kinder so ganz und schmachsig waren, und waren doch die Eltern so statliche, behäbige Leute. —

Im obersten Giebelstübchen, fast dicht unter dem spitzen Dach, hatte Bett sein Schlafgefaß. Aber er schlief nicht. Er sah ständlich auf der Fensterbank und hatte die Fiedel am Kinn. Ganz weich und leise tönten die Saiten in die stille Nacht hinaus. Sein hageres Antlitz war versunken und ernst, und in seinen Augen war eine große Schwermut. Was lag denn für ein Kummer über dem Hasselbachshaus, daß seine Jugend so traurig darsah? Er hatte schon oft darüber geredet, aber keine Antwort gefunden. Jetzt legte er die Fiedel auf die Knie und starrte schmer-

A Frankfurt a. M. (Fünfzig Einbrüche in einem halben Jahr.) Von einem Frankfurter Zeitungsführer ist der Schneider Ernst Fabian wegen Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Fabian, der heute erst 26 Jahre alt ist, hat es fertiggebracht, im Verlauf eines halben Jahres, nämlich vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929, rund 50 nachgewiesene Diebstähle zu begehen. Fabian galt als Spezialdiebsteher in der Bekleidungsbranche. Er will die Diebstähle zusammen mit einem wissenden Schüler begangen haben, der aber bis heute nicht ermittelt werden konnte. Vermutlich handelte es sich aber um eine größere Bande, die als sogenannte „Leichte“ bekannt ist. Fabian, das heißt, eine Einbrecherbande, die sich im Laufe der Jahre darauf beschränkte, mit Dietrichen und Nachschlüssel zu arbeiten, leicht verschlossene Behälter, Schranktüren aufzubrechen, um kleinere Geldbeträge zu erbeuten. Die Bande arbeitete hauptsächlich Samstagsnachts und Sonntags, wenn sie damit rechnen konnte, niemand zu treffen. Fabian gab in der Verhandlung an, durch die Verurteilung der Bande — er war an der russischen Grenze beheimatet — so gut wie keine Schulbildung gemessen haben und infolge seiner mangelhaften Kenntnisse auf Verbrechensbahn gekommen zu sein.

A Bad Vilbel. (Berufung im Silberer Mordfall.) Die hessische Staatsanwaltschaft hat gegen das am 10. Juli dieses Jahres vom Bad Vilbeler Amtsgericht gegen die 22 Bad Vilbeler Wasserhändler gefällte Urteil Berufung eingelegt. Der neue Termin findet nunmehr am 8. November vor der Strafkammer des Landgerichts Gießen statt. Die Angeklagten wurden bekanntlich in der Verhandlung freigesprochen. Jetzt Angeklagte werden nach dem Urteil des Landgerichts bis zu 60 Mark wegen Erhaltung nach Strafbefehl ohne Genehmigung des Kreisamtes.

A Gießen. (In der Berufsungsverhandlung.) Der Beginn der Berufsungsverhandlung zwischen dem Postmeister und drei weibliche Angestellte des Postamts, die im Sperrhaus der Gießener, denen Urkundenfälschung und Kontofälschung zur Last gelegt war. Der Staatsanwalt, der die Angeklagten in der Verhandlung eingelegt hatte, beantragte in keinem Maßstab für jeden der drei weiblichen Angestellten sechs Monate Gefängnis und stellte eine Verurteilung des Postmeisters in das Ermessen des Gerichts. Dr. Meißner, als erster der Verteidiger plädierte, suchte die Unschuld des Postmeisters darzulegen und geistete das Bestreben der Angeklagten, die den Postmeister in die Angelegenheit zu verwickeln. Nach dem Plädoyer der weiteren drei Angeklagten verlangte nach einer halbstündigen Beratung der Vorsitzende den Urteilspruch auf acht Tage.

A Dillenburg. (Auf dem Bahndorper Totenfeld.) Durch einen Stredenunfall kamen am 10. d. M. fünf Personen ums Leben. Ein etwa 40 bis 50 Jahre alter Mann war tot aufgefunden. Der rechte Fuß des Mannes oberhalb des Knöchels abgetrennt; außerdem wies der Mann schwere Verletzungen auf. Irigend welche Angehörige wurden nicht gefunden, so daß die Personallisten nicht festgestellt werden konnten. Der Leiche gehörte außerdem dem Arbeiterstande an. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

A Meschede. (Opfer der Landstraße.) In der Nähe des Postamtes bei Meschede fuhr der Kutscher aus Daborn mit dem Motorrad den Kaufmann Egon Meschede an, wobei der Angefahrene einen komplizierten Unfallschaden erlitt, wodurch er schwer verletzt wurde. Fahrer von seinem Kade stürzte und sich einen Beinbruch zuzog. Beide Verletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme.

A Bad Ems. (Räumung von Bad Ems.) In der Nacht auf Mittwoch hat vom 23. Infanterie-Regiment 1. Bataillon Bad Ems verlassen. Nach einem aus dem Mann bestehenden Abwärtungscommando und dem Bataillon befindet sich kein Besatzungsmitglied mehr in Bad Ems. Das Abwärtungscommando verläßt in einigen Tagen ebenfalls den Kurort, während der aus drei Mann bestehende Gendarmenposten noch bis zum Ende des Monats in der Gegend der zweiten Zone (30. November) bestehen bleibt. Bataillon rückt in seinen neuen Standort nach Bad Ems im Ems.

hinaus in den Mondschein. Das stolze blonde Mädchen er vor sich das aus dem Norden zu ihnen gekommen. Und er schloß die Augen und lehrte das Haupt an die Wand und träumte von ihr. Dabei glitt die Fiedel aus seinen Armen und fiel mit einem schrillen Klirren auf den Fußboden. Er dachte sich erschrocken danach, wie er so ein schwarzes Schattenbild im Mondlicht auf der Diele sah, schrie er sich zusammen, daß seine Fiedel gitterte.

Es hatte das Schattenbild ja so häßliche, mochte Weine und solchen trümmen Rücken, daß man oft denken konnte, es sei ein Unfug. Da hing er die Fiedel an die Wand und begab sich eilends zur Ruhe, denn er mochte das Schattenbild nicht mehr sehen.

Durch seine Träume aber ging es wie ein Schuß aus weicher, gequälter Brust.

Es war an einem goldenen, sonnendurchtränkten Sonntagmorgen. Draußen vor der Stadt hatten die Gassen nach der Sonne einen Garten, worin Frau Katrine eifrig die Blumen für die Küche. Heute hatte sie die beiden Mädchen mit großen Körben hinausgeschickt, um Äpfel zu sammeln und zu pflücken, die die Sonne schon ansehnlich gelb und rot gefärbt hatte. Die beiden Mädchen hatten sich dieses Auftrages gefreut, sie hatten sich die einen ganzen, langen Sonntagmorgen der hupen Stube und der dampfenden Küche. Sie hatten sich auf den Weg gemacht, als noch der Nebel in der Gegend lag und ein kalter Lusthauch von der herüberströmte.

Da hatte Frau Katrine Brust geweitet und ein freudiges Lächeln in ihre blauen Augen. So daß Elisabeth sie ganz erstaunt anjah.

„Du schaust heute ganz anders aus als sonst in den Tagen. Hast als könntest du wieder lachen und singen wie daleim.“

Heilwig nickte.

(Fortsetzung folgt.)

A Mainz. (Vorläufige Urteile.) In der hiesigen Strafkammer ist der Schneider Ernst Fabian wegen Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Fabian, der heute erst 26 Jahre alt ist, hat es fertiggebracht, im Verlauf eines halben Jahres, nämlich vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929, rund 50 nachgewiesene Diebstähle zu begehen. Fabian galt als Spezialdiebsteher in der Bekleidungsbranche. Er will die Diebstähle zusammen mit einem wissenden Schüler begangen haben, der aber bis heute nicht ermittelt werden konnte. Vermutlich handelte es sich aber um eine größere Bande, die als sogenannte „Leichte“ bekannt ist. Fabian, das heißt, eine Einbrecherbande, die sich im Laufe der Jahre darauf beschränkte, mit Dietrichen und Nachschlüssel zu arbeiten, leicht verschlossene Behälter, Schranktüren aufzubrechen, um kleinere Geldbeträge zu erbeuten. Die Bande arbeitete hauptsächlich Samstagsnachts und Sonntags, wenn sie damit rechnen konnte, niemand zu treffen. Fabian gab in der Verhandlung an, durch die Verurteilung der Bande — er war an der russischen Grenze beheimatet — so gut wie keine Schulbildung gemessen haben und infolge seiner mangelhaften Kenntnisse auf Verbrechensbahn gekommen zu sein.

A Mainz. (Auto in der Gasse.) Ein Auto ist in der Gasse von Wiesbaden, der den Pfaffensteig 4229 auf den Boden leicht verlegt.

A Darmstadt. (Diebstahl von 429 Pfund.) In der hiesigen Strafkammer ist der Schneider Ernst Fabian wegen Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Fabian, der heute erst 26 Jahre alt ist, hat es fertiggebracht, im Verlauf eines halben Jahres, nämlich vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929, rund 50 nachgewiesene Diebstähle zu begehen. Fabian galt als Spezialdiebsteher in der Bekleidungsbranche. Er will die Diebstähle zusammen mit einem wissenden Schüler begangen haben, der aber bis heute nicht ermittelt werden konnte. Vermutlich handelte es sich aber um eine größere Bande, die als sogenannte „Leichte“ bekannt ist. Fabian, das heißt, eine Einbrecherbande, die sich im Laufe der Jahre darauf beschränkte, mit Dietrichen und Nachschlüssel zu arbeiten, leicht verschlossene Behälter, Schranktüren aufzubrechen, um kleinere Geldbeträge zu erbeuten. Die Bande arbeitete hauptsächlich Samstagsnachts und Sonntags, wenn sie damit rechnen konnte, niemand zu treffen. Fabian gab in der Verhandlung an, durch die Verurteilung der Bande — er war an der russischen Grenze beheimatet — so gut wie keine Schulbildung gemessen haben und infolge seiner mangelhaften Kenntnisse auf Verbrechensbahn gekommen zu sein.

A Bad Vilbel. (Berufung im Silberer Mordfall.) Die hessische Staatsanwaltschaft hat gegen das am 10. Juli dieses Jahres vom Bad Vilbeler Amtsgericht gegen die 22 Bad Vilbeler Wasserhändler gefällte Urteil Berufung eingelegt. Der neue Termin findet nunmehr am 8. November vor der Strafkammer des Landgerichts Gießen statt. Die Angeklagten wurden bekanntlich in der Verhandlung freigesprochen. Jetzt Angeklagte werden nach dem Urteil des Landgerichts bis zu 60 Mark wegen Erhaltung nach Strafbefehl ohne Genehmigung des Kreisamtes.

A Gießen. (In der Berufsungsverhandlung.) Der Beginn der Berufsungsverhandlung zwischen dem Postmeister und drei weibliche Angestellte des Postamts, die im Sperrhaus der Gießener, denen Urkundenfälschung und Kontofälschung zur Last gelegt war. Der Staatsanwalt, der die Angeklagten in der Verhandlung eingelegt hatte, beantragte in keinem Maßstab für jeden der drei weiblichen Angestellten sechs Monate Gefängnis und stellte eine Verurteilung des Postmeisters in das Ermessen des Gerichts. Dr. Meißner, als erster der Verteidiger plädierte, suchte die Unschuld des Postmeisters darzulegen und geistete das Bestreben der Angeklagten, die den Postmeister in die Angelegenheit zu verwickeln. Nach dem Plädoyer der weiteren drei Angeklagten verlangte nach einer halbstündigen Beratung der Vorsitzende den Urteilspruch auf acht Tage.

A Dillenburg. (Auf dem Bahndorper Totenfeld.) Durch einen Stredenunfall kamen am 10. d. M. fünf Personen ums Leben. Ein etwa 40 bis 50 Jahre alter Mann war tot aufgefunden. Der rechte Fuß des Mannes oberhalb des Knöchels abgetrennt; außerdem wies der Mann schwere Verletzungen auf. Irigend welche Angehörige wurden nicht gefunden, so daß die Personallisten nicht festgestellt werden konnten. Der Leiche gehörte außerdem dem Arbeiterstande an. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

A Meschede. (Opfer der Landstraße.) In der Nähe des Postamtes bei Meschede fuhr der Kutscher aus Daborn mit dem Motorrad den Kaufmann Egon Meschede an, wobei der Angefahrene einen komplizierten Unfallschaden erlitt, wodurch er schwer verletzt wurde. Fahrer von seinem Kade stürzte und sich einen Beinbruch zuzog. Beide Verletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme.

A Bad Ems. (Räumung von Bad Ems.) In der Nacht auf Mittwoch hat vom 23. Infanterie-Regiment 1. Bataillon Bad Ems verlassen. Nach einem aus dem Mann bestehenden Abwärtungscommando und dem Bataillon befindet sich kein Besatzungsmitglied mehr in Bad Ems. Das Abwärtungscommando verläßt in einigen Tagen ebenfalls den Kurort, während der aus drei Mann bestehende Gendarmenposten noch bis zum Ende des Monats in der Gegend der zweiten Zone (30. November) bestehen bleibt. Bataillon rückt in seinen neuen Standort nach Bad Ems im Ems.

A Mainz. (Vorläufige Urteile.) In der hiesigen Strafkammer ist der Schneider Ernst Fabian wegen Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Fabian, der heute erst 26 Jahre alt ist, hat es fertiggebracht, im Verlauf eines halben Jahres, nämlich vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929, rund 50 nachgewiesene Diebstähle zu begehen. Fabian galt als Spezialdiebsteher in der Bekleidungsbranche. Er will die Diebstähle zusammen mit einem wissenden Schüler begangen haben, der aber bis heute nicht ermittelt werden konnte. Vermutlich handelte es sich aber um eine größere Bande, die als sogenannte „Leichte“ bekannt ist. Fabian, das heißt, eine Einbrecherbande, die sich im Laufe der Jahre darauf beschränkte, mit Dietrichen und Nachschlüssel zu arbeiten, leicht verschlossene Behälter, Schranktüren aufzubrechen, um kleinere Geldbeträge zu erbeuten. Die Bande arbeitete hauptsächlich Samstagsnachts und Sonntags, wenn sie damit rechnen konnte, niemand zu treffen. Fabian gab in der Verhandlung an, durch die Verurteilung der Bande — er war an der russischen Grenze beheimatet — so gut wie keine Schulbildung gemessen haben und infolge seiner mangelhaften Kenntnisse auf Verbrechensbahn gekommen zu sein.

A Mainz. (Auto in der Gasse.) Ein Auto ist in der Gasse von Wiesbaden, der den Pfaffensteig 4229 auf den Boden leicht verlegt.

A Darmstadt. (Diebstahl von 429 Pfund.) In der hiesigen Strafkammer ist der Schneider Ernst Fabian wegen Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Fabian, der heute erst 26 Jahre alt ist, hat es fertiggebracht, im Verlauf eines halben Jahres, nämlich vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929, rund 50 nachgewiesene Diebstähle zu begehen. Fabian galt als Spezialdiebsteher in der Bekleidungsbranche. Er will die Diebstähle zusammen mit einem wissenden Schüler begangen haben, der aber bis heute nicht ermittelt werden konnte. Vermutlich handelte es sich aber um eine größere Bande, die als sogenannte „Leichte“ bekannt ist. Fabian, das heißt, eine Einbrecherbande, die sich im Laufe der Jahre darauf beschränkte, mit Dietrichen und Nachschlüssel zu arbeiten, leicht verschlossene Behälter, Schranktüren aufzubrechen, um kleinere Geldbeträge zu erbeuten. Die Bande arbeitete hauptsächlich Samstagsnachts und Sonntags, wenn sie damit rechnen konnte, niemand zu treffen. Fabian gab in der Verhandlung an, durch die Verurteilung der Bande — er war an der russischen Grenze beheimatet — so gut wie keine Schulbildung gemessen haben und infolge seiner mangelhaften Kenntnisse auf Verbrechensbahn gekommen zu sein.

A Bad Vilbel. (Berufung im Silberer Mordfall.) Die hessische Staatsanwaltschaft hat gegen das am 10. Juli dieses Jahres vom Bad Vilbeler Amtsgericht gegen die 22 Bad Vilbeler Wasserhändler gefällte Urteil Berufung eingelegt. Der neue Termin findet nunmehr am 8. November vor der Strafkammer des Landgerichts Gießen statt. Die Angeklagten wurden bekanntlich in der Verhandlung freigesprochen. Jetzt Angeklagte werden nach dem Urteil des Landgerichts bis zu 60 Mark wegen Erhaltung nach Strafbefehl ohne Genehmigung des Kreisamtes.

A Gießen. (In der Berufsungsverhandlung.) Der Beginn der Berufsungsverhandlung zwischen dem Postmeister und drei weibliche Angestellte des Postamts, die im Sperrhaus der Gießener, denen Urkundenfälschung und Kontofälschung zur Last gelegt war. Der Staatsanwalt, der die Angeklagten in der Verhandlung eingelegt hatte, beantragte in keinem Maßstab für jeden der drei weiblichen Angestellten sechs Monate Gefängnis und stellte eine Verurteilung des Postmeisters in das Ermessen des Gerichts. Dr. Meißner, als erster der Verteidiger plädierte, suchte die Unschuld des Postmeisters darzulegen und geistete das Bestreben der Angeklagten, die den Postmeister in die Angelegenheit zu verwickeln. Nach dem Plädoyer der weiteren drei Angeklagten verlangte nach einer halbstündigen Beratung der Vorsitzende den Urteilspruch auf acht Tage.

A Dillenburg. (Auf dem Bahndorper Totenfeld.) Durch einen Stredenunfall kamen am 10. d. M. fünf Personen ums Leben. Ein etwa 40 bis 50 Jahre alter Mann war tot aufgefunden. Der rechte Fuß des Mannes oberhalb des Knöchels abgetrennt; außerdem wies der Mann schwere Verletzungen auf. Irigend welche Angehörige wurden nicht gefunden, so daß die Personallisten nicht festgestellt werden konnten. Der Leiche gehörte außerdem dem Arbeiterstande an. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

A Meschede. (Opfer der Landstraße.) In der Nähe des Postamtes bei Meschede fuhr der Kutscher aus Daborn mit dem Motorrad den Kaufmann Egon Meschede an, wobei der Angefahrene einen komplizierten Unfallschaden erlitt, wodurch er schwer verletzt wurde. Fahrer von seinem Kade stürzte und sich einen Beinbruch zuzog. Beide Verletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme.

A Bad Ems. (Räumung von Bad Ems.) In der Nacht auf Mittwoch hat vom 23. Infanterie-Regiment 1. Bataillon Bad Ems verlassen. Nach einem aus dem Mann bestehenden Abwärtungscommando und dem Bataillon befindet sich kein Besatzungsmitglied mehr in Bad Ems. Das Abwärtungscommando verläßt in einigen Tagen ebenfalls den Kurort, während der aus drei Mann bestehende Gendarmenposten noch bis zum Ende des Monats in der Gegend der zweiten Zone (30. November) bestehen bleibt. Bataillon rückt in seinen neuen Standort nach Bad Ems im Ems.

Einbrüche in Frankfurt. (Vorsicht mit feuergefährlichen Stoffen.) In Frankfurt wurde die Wohnung des Ehepaares ...
A Mainz. (Vorsicht mit feuergefährlichen Stoffen.) In Mainz wurde die Wohnung des Ehepaares ...
A Darmstadt. Der heftige Indertreibenbau ...
A Ober-Ramstadt. (Aufregender Vorfall.) Eine Frau sollte durch die Sanitätskammer nach der Heilung ...

„Graf Zeppelin“ fährt ostwärts.
Nach Österreich und dem Balkan.
Am Dienstagabend 20.30 Uhr fuhr unter Führung von ...
„Graf Zeppelin“ hat am Mittwoch morgen um 0.45 Uhr ...

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.
Wahlen zum Kommunalrat und Kreistag am 17. November 1929.
Wegen Ausgabe von Wahlzettel zu den vorbezeichneten Wahlen wird auf die im Rathaus (Anschlagtafel unteren Flur) ausgehängte amtliche Bekanntmachung ...
Stadtverordneten-Wahl am 17. November 1929.
Gemäß § 11 der Gemeinbewahlordnung werden hiermit die Mitglieder des Wahlausschusses und ihre Stellvertreter öffentlich bekanntgegeben.
1. Beisitzer.
1. Mehler Franz, Gastwirt, Frankfurterstraße 1
2. Preis Franz, Landwirt, Rathausstraße 17
3. Wenzel Jean, Kaufmann, Kirchstraße 5
4. Wenzel Alex, Bautechniker, Ranthstraße 18.
2. Stellvertreter.
1. Erkert Georg, Kaufmann, Mainzerstraße 4
2. Girschmann Josef, Landwirt, Mainzerstraße 2
3. Bachem Friedrich, Fabrikant, Mainweg 2
4. Kaufmann Franz, Maurer, Alleestraße 12.
Hochheim a. M., den 16. Oktober 1929.
Der Magistrat: Arzbächer.
Bürgermeister.

Indianer kommen nach Mainz!

1.-7. Nov.

SARRASANI

Es kommen Mexikaner, Cowboys, Cowgirls, Argentinier, Brasilianer, Mulatten, Kreolen, Rifkabylen, Tscherkessen, chinesische Gaukler, mongolische Speerkämpfer, tibetanische Gladiatoren, ein japanisches Theater, Neger, Afrikaner, Ägypter, Inder, Türken, Repräsentanten von 37 Kulturenationen, 80 Sarrafani-Girls, ausserordentliche Schönheiten aus allen berechneten Ländern, 100 Sarrafani-Musiker, Deutschlands größtes Bläserkorps.
Es kommen die 22 Sarrafani-Elefanten, berühmt auf der ganzen Erde, 200 Rosse aller Rassen, Leoparden, Bengaltiger, abessinische Löwen, Polarbären, australische Kängurus, Transvalzebras, das einzige dressierte Nilpferd der Welt, asiatische Kamele, persische Trampeltiere, Büffel, andalusische Stiere, brasilianische Urwaldaffen, Seelöwen usw.
Es kommt die „Revue der Welt“, die schönste Schau der Gegenwart. 200 eigene Autotransportzüge in dem gewaltigsten, schönsten Zeltbau, der je konstruiert wurde, insgesamt 10000 Sitzplätze enthaltend; 400 Künstler, 500 Tiere unter persönlicher Leitung von Hans Stofch-Sarrafani, Europas volkstümlichster Zirkusmann. Kurz und gut, es kommt der einzige und edle:

nigen Mädchen, die Ostern 1929 aus der Volksschule entlassen wurden, für die Zeit bis zum 31. März 1930 verpflichtet. Während des Sommerhalbjahres ruht die Schulpflicht.
Die Unterrichtszeiten sind wie folgt festgelegt worden:
1) in Hirschheim:
a) für die schulpflichtigen Mädchen aus Hirschheim mit den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens A bis einschließlich K.
Montags von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr vormittags und von 12.30 Uhr bis 2.00 Uhr nachmittags.
b) für die übrigen schulpflichtigen Mädchen aus Hirschheim und alle schulpflichtigen Mädchen aus Wiesbaden.
Dienstags von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr vormittags und von 12.30 Uhr bis 2.30 Uhr nachmittags.
2) in Hochheim a. Main:
Mittwochs von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.
3) in Weilbach:
für alle schulpflichtigen Mädchen aus Driedenbergen, Eddersheim und Weilbach.
Donnerstags von 8.30 bis 11.30 Uhr vormittags und von 12.30 bis 2.30 Uhr nachmittags.
Von der Pflicht zum Besuche der Mädchenfortbildungsschule werden auf Antrag, über den der Kreisausschuss des Main-Taunus-Kreises zu befinden hat, die Schulpflichtigen befreit, die:
1. das Abgabzeugnis einer von der Schulaufsichtsbehörde anerkannten Fachschule erworben haben, oder
2. eine Ausbildung nachweisen, die den Besuch der Fortbildungsschule entbehrlich macht, oder
3. das Zeugnis über die bestandene Gesellenprüfung vorlegen.
Ferner ruht die Schulpflicht solange der Schulpflichtige:
a) eine öffentliche Fachschule oder Innungs- bzw. Fachvereinschule oder eine Privatschule besucht, soweit der Unterricht dieser Schulen von der Schulaufsichtsbehörde als ausreichender Ersatz für den Unterricht in der Fortbildungsschule anerkannt ist, oder
b) während mindestens 24 Wochenstunden am Unterricht einer anderen öffentlichen oder einer vom Staate genehmigten und beaufsichtigten Privatschule teilnimmt.
Die Nachweise zu a) oder b) sind dem Kreisausschuss rechtzeitig einzurichten.
An die gesetzlichen Vertreter der Schulpflichtigen (Eltern bzw. Vormünder) und Arbeitgeber ergeht hierdurch die Aufforderung dafür Sorge zu tragen, daß sich die zum Schulbesuche verpflichteten Mädchen rechtzeitig und regelmäßig an den festgelegten Zeiten zum Unterricht einfinden.
Der Tag des Unterrichtsbegins wird nach bekanntgegeben.
Frankfurt a. M., den 10. Oktober 1929
Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Main-Taunus-Kreises:
i. B. Dr. Ariele, Regierungs-Professor.
Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 14. Oktober 1929.
Der Magistrat: Arzbächer.

Gemäß Par. 46 des EStGef. vom 10.8.25 und Par. 84 Abschnitt 2 der Ausführungsbestimmungen zum EStGef. vom 8.5.26 sehe ich nach Beteiligung der Landesregierungen und Anbörderung der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen für den Landesfinanzamtsbezirk Rassel folgende Durchschnittssätze für die Herbstveranlagung der nicht buchführenden Landwirte zur Einkommensteuer 1928-29 fest.
Ertragswerklassen Durchschnittssätze der Einnahmen nach Abzug der jachlichen Ausgaben einschließlich der Umsatsteuer, Rentenbankzins, und Landessteuern.
7 380-360 Rm. je ha
8 370-350 " " "
9 360-330 " " "
10 350-320 " " "
11 330-300 " " "
12 310-280 " " "
13 290-260 " " "
14 270-240 " " "
15 250-220 " " "
16 240-210 " " "
17 220-190 " " "
18 200-150 " " "
19 180-120 " " "
20 120 und darunter.
Rassel, den 30. September 1929
Der Präsident des Landesfinanzamtes:
i. B. Bürte
Wird veröffentlicht.
Hochheim am Main, den 11. Oktober 1929.
Der Magistrat: Arzbächer.

Samstag und Sonntag um 8.30 Uhr im U.-T.
Der Millionen-Film:
„Marquis d'Eon der Spion der Pompadour“
Montag: Wildwestfilm und 2 Lustspiele

Billige Seifen-„Bürsten“-Lage!

1 Stück Kernseife = 250 Gramm	25
1 Bürste (doppelseitig)	25
1 Putzluch	50
1 Dose Parkettwachs	50
3 Stück Heimo-Kernseife gelb à 200 Gr.	50
1 Dose Parkettwachs	zusammen 75
1 Stück Kernseife à 200 Gr.	
1 Paket Seifentlocken	zusammen 75
1 Faserbürste 8er Form	

Echter Schweizerkäse gut gelocht und saftig. 1/4 Pfd. 45
Emmentaler ohne Rinde. Schachtel 68
Frische Tafelbutter. 1/2 Pfd. 1.15
Feinste Molkereibutter 1/2 Pfd. 1.25

Neue Linsen. Pfd. 55
Echte Frankl. Würstch. 2 Paar 1.25

5% Rabatt

J. Latscha

Bez. Wandergewerbeheine 1930.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1930 das Gewerbe im Umherziehen ausüben beabsichtigen, werden hiermit auf-merksam gemacht, den Antrag auf Neuverfertigung des Wandergewerbeheines unter Vorlage einer Passfotografie (schon jetzt spätestens jedoch Mitte November bei der Polizeiverwaltung hier, Zimmer No. 1, einzureichen. Durch frühzeitiges Bestel-len wird gewährleistet, daß der Wandergewerbeheine am 1. Januar 1930 auf der Stadtkasse zur Einlösung bereit liegt, und das Gewerbe mit Beginn des neuen Jahres unbedenklich ausgeübt werden kann.

Anträge, die um die Jahreswende gestellt werden, haben zur Folge, daß der Wandergewerbeheine nicht rechtzeitig er-neuert werden kann und das Gewerbe ohne Wandergewerbe-schein nicht ausgeübt werden darf.

Sochheim am Main, den 10. Oktober 1929.

Die Polizeiverwaltung: Archbächer.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 17. Oktober.

6.30: Wetterbericht u. Zeitangabe. Anst. Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: Gigant-Rust. 13.15-13.30 Werbe-konzert. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16.15-18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Jap. Freitisch. 18.35: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratschläge für den Gartenfreund. 18.50: Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel: „Arbeitspende Ver-fahren in der Landwirtschaft“, Vortrag. 19.15: „Nach der Jagd“, Reportage aus einer Strahlenhütte. 20.00: Von Stuttgart: Hör-spiel. 21.30-22.30: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 22.45-24.00: Von Stuttgart: Tanzmusik.

Freitag, den 18. Oktober.

6.30: Wetterbericht u. Zeitangabe. Anst. Morgengymnastik. 12.45-13.30: Von München: „Südpfanne und Rasttag“, Reportage aus der Löwenbränerie München. 13.30-13.45: Werbe-konzert. 15.15-15.45: „Meister Berufsberatungsprüfungen und wie es dabei zugeht“, Vortrag. 16.15-18.00: Konzert des Rundfunk-orchesters. 18.10: „Die Bedeutung des 18. Oktober im alten Frankfurt“, Vortrag. 18.40: Schachstunde. 19.00: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 19.20: Film-Wochenchau. 19.30: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.00: Von Stuttgart: Klavierkonzerte der Klavier. 21.45-22.45: Von Stuttgart: Liedische Lieder. 23-24.00: Von Stuttgart: Konzert.

Samstag, den 19. Oktober.

6.30: Wetterbericht u. Zeitangabe. Anst. Morgengymnastik. 10.40-11.10: Schallmusik, französisch. 13.15: Werbekonzert. 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert: Italienische Lieder. 15.15 bis 16.45: Von Kassel: Stunde der Jugend. 16.15: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Von der Peterkirche Frankfurt a. M.: Frankfurter Motette, Kantate von Joh. Seb. Bach. 18.45: Briefkasten. 18.55: Stenographischer Fortbildungs-kursus. 19.10: Stunde des Arbeiters: „Hygiene der Arbeit“, Vortrag. 19.30: „Unter Afghanen“, Vortrag. 20.00: Bühne und Weinwand, literarische Veranstaltung. 21-22.30: Von Mainz: Familienabende. 22.45-24.00: Tanzmusik.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Anton Fischer

Oberpostschaffner

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Chefarzt des Städt. Kranken-hauses Hochheim (M) Herrn Dr. Santlus, den barmherzigen Schwestern und der Familie Schreiber für die liebevolle, auf-opfernde Pflege während seines Leidens, Herrn Postmeister Schulte, den Beamten und seinen Kollegen vom Postamt Hochheim und Flörsheim, den Ruh- und Wartestandsbeamten vom Postamt Hochheim, dem Reichsverband Deutscher Post-und Telegraphenbeamten Ortsgruppe Ffm.-Höchst, dem Ge-sangsverein Harmonie Wick, der Sängervereinigung, seinem Kegeklub und seinem Stammtisch in Hochheim (M) für den Gesang u. die Kranzniederlegungen, sowie für die vielen Kranz-und Blumenspenden und allen denen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister nebst Angehörigen

Wicker, Flörsheim (M). Ffm.-Höchst, den 15. Oktober 1929.

Danksagung.

Für die Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir hiermit der werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten, sowie der Spielvereinigung 07 unseren

herzlichsten Dank!

Josef Kinz und Frau Johanna,
geb. Hartmann

Hochheim a. M., den 12. Oktober 1929

„Soldaten-Kameradschaft“ Hochheim

Am Sonntag, den 20. Oktober 1929 findet in der bergigen der diesjährige Delegiertentag statt, wozu Herren Delegierten, sowie die Kameraden freundlichst geladen werden. Bei genügender Beteiligung ist Möglichkeit einer günstigen Fahrgelegenheit gegeben, wird sich der Preis für Hin- und Rückfahrt auf etwa 1/2 bis 1 Km. stellen. — Die Teilnehmer werden er-bitet, bis spätestens Freitagabend 6 Uhr bei Kameraden (Kassierer) zu melden.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

HERBST-NEUHEITEN

Jansen ist und bleibt am billigsten!

Meine Riesenleistung 20%

ist ein unerreicher Rekord, indem ich einen Sonder-Rabatt gewähre zum Teil auf Damen- und Mädchen-Mäntel, Ulster und Paletots, welche in Abzug gebracht werden.

Mindest-Abzug

auf alle anderen Waren

10%

Ferner finden Sie in denkbar größter Auswahl:

Leder-Jacken, Loden-, Manchester-Anzüge, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Wind-Jacken, Loden- und Hausknochen, Schlafmäntel, Hosen und Berufsbekleidung

Herren-Ulster
besonders schöne Farben, mod. Formen, mit Hingurt und Rückengurt, z. T. auf K-Stoppelide gearbeitet
19.50 24.— 32.— 36.— 45.—

Herren-Ulster
sehr schöne Qualitäten, in den neuesten Mustern, mit apertur Absteife, elegante Ausführung
46.50 52.— 56.— 62.— 68.—

Modell-Herren-Ulster
aus einzelnen Repons, in gearbeitet, Maß-Ersetz, die neuesten Mode-Schöpfungen
72.— 85.— 96.— 105.— 118.— 126.—

Herren-Ulster
die gute Ware vom Kampf Erbech, 900 Gramm schwer, mit K-Stoppelide
96.—

Jünglings-Ulster
schöne, strapazierfähige Stoffe, tadelloser Verarbeitung, guter Sitz
16.— 24.— 28.— 35.— 48.—

Die große Mode: Der Herren-Paletot
schwarz, Marango und Eskimo, in Trethig gearbeitet
36.— 45.— 52.— 64.— 70.— 80.—

Herren-Übergangs-Mäntel
in blau, farbig, moderne Karos, in eleganten Mustern, elegant gearbeitet und gute Passformen
27.50 42.— 56.— 65.— 72.— 95.— 96.—

Marango-Paletot
auch in schwarz, mit und ohne Samtkragen
27.—

Schwarzer Eskimo-Paletot
diamant, schwarz, auch mit Effekt, moderne Formen, ganz auf Seide, K-Seide, Satinelle oder Serge gearb.
54.— 62.— 69.— 75.— 82.— 105.—

Auch für sehr starke Herren
extra weite Paletots
42.— 56.— 64.— 72.— 85.—

Der gute blaue Herren-Anzug
in Kammgarn
46.50

Herren-Kammgarn-Anzüge
aus bewährten Qualitäten, hochmodern gearbeitet, in den neuesten Farben
42.— 56.— 64.— 76.— 82.—

Herren-Anzüge
diverse Qualitäten und Farben, kleine Formen
11.50 14.50 24.50 36.— 42.— 48.—

Herren-Trenchcoat
mit und ohne Futter, sowie Oelbuckelungen, ganz abknüpfbar in den modernsten Farben wie beige, blau, grau und vielen anderen Farben
22.50 27.— 38.— 43.— 54.—

Herren-Anzüge
aus den modernsten Stoffen gearbeitet, einzelne stellenweise, aparte Farben, modern gearbeitet
52.— 64.— 72.— 80.— 92.— 105.—

Jünglings-Anzüge
schöne Muster, gute Stoffe, vorzügliche Verarbeitung
14.— 18.— 22.— 35.— 42.—

Herren-Stutzen
und Loden-Joppen
8.75 12.50 16.— 19.50 24.— 36.—

Watter-Mäntel
aus impregniertem Loden u. Gumm, in einreihiger, mod. zweireihiger, Mantelformen, mit u. ohne Kragen
11.— 16.— 24.— 32.— 38.— 45.—

Kammgarn-Streifen-Hosen
in allen modernen Farben
1.75 4.25 6.50 8.75 11.50 15.— 22.—

Smoking- und Tanz-Anzüge
mod. neue Formen und Stoffe, vornehme Ausstattung
41.— 54.— 62.— 75.— 85.— 95.— 118.—

23 Neue Kräme 23

M. JANSEN

Liebfrauenberg 33-34
Ecke Bleidenstraße 1

Das gute alte Haus für Damen- und Herren-Bekleidung

Auswärtige Käufer erhalten im Landkreis Frankfurt a. M. eine Fahrkarte von 30 km beim Einkauf eines Mantels oder Anzuges

Beachten Sie meine 14 Ausstellungsfenster!